



Kelch des Lebens

Rundbrief des Freundeskreises
der geistlichen Familie vom Heiligen Blut
September / Oktober 2011 (5/11)



WORT DES LEBENS:

SEPTEMBER: ... von ganzem Herzen vergeben. (vgl. Mt 18,35)

OKTOBER: Kommt zur Hochzeit! (Mt 22,4)



Liebe Brüder und Schwestern!

Einer der Patrone unserer geistlichen Familie ist der hl. Kaspar del Bufalo (1786-1837). Er war ein römischer Priester, „ein echter und der größte Apostel der Verehrung des Kostbaren Blutes Jesu auf der Welt“ (Johannes XXIII.). Die Lebensregel der Gemeinschaft vom Heiligen Blut sagt, dass dieser heilige Gründer der Missionare vom Kostbaren Blut, „uns mit Missionseifer im Zeichen des Blutes Christi erfüllt“.

Am 21. Oktober werden wir wieder das Fest des hl. Kaspar feiern. Damit wir unseren großen Patron besser kennenlernen können, geben wir diese Sondernummer des „Kelch des Lebens“ heraus, die fast ganz ihm gewidmet ist. Die drei Hauptgedanken, um die sich das Denken und Wirken des heiligen Kaspar bildeten, waren: Gott, Gemeinschaft und Mission. Diese Dimensionen sind miteinander untrennbar verbunden und bilden ein „Dreieck“. In ihm hat der Heilige das Geheimnis des Blutes Christi gesehen. Auf diesem Schema basiert auch der Artikel, den wir auf diesen Seiten abdrucken. Er kann uns dabei helfen, so etwas wie eine Gewissensforschung zu machen. Wir könnten uns z.B. überlegen, welche Beziehung wir selber zu Gott haben (vgl. Hauptgebot), welche Rolle wir in jener Gemeinschaft spielen, in der wir leben (Familie, Pfarrei, Gemeinschaft ...) und wie schließlich unsere persönliche „Mission“ aussieht (Glaubenszeugnis, Engagement für die Ausbreitung der Kirche ...).

Möge der heilige Kaspar uns helfen, unsere Herzen von neuem mit der Liebe zu Gott und den Mitmenschen zu entzünden, so dass wir uns auch stärker unserer Mit-Verantwortung für die Erlösung der ganzen Welt bewusst werden.

Für das neue Schul- und Formationsjahr wünschen wir allen Gottes reichsten Segen!

P. W. W. W.

Sr. M. Kaspra

Verantwortlich: Dienerinnen vom Heiligen Blut e.V. (SAS)
Brüder vom Heiligen Blut e.V. (FSS)

www.blut-christi.de

- A-6800 **Feldkirch**; Hirschgraben 2; Tel.: +43/5522/720807503, sas.feldkirch@blut-christi.de
- D-93049 **Regensburg**; Wittelsbacherstr. 7; Tel.: +49/941/4480178, sas.regensburg@blut-christi.de
- D-93089 **Aufhausen**; Bischof-R.-Graber-Str. 2; Tel.: +49/9454/270, fss.aufhausen@blut-christi.de
- D-24941 **Flensburg**; Am Magdalenenhof 15b; +49/461/50528760, sas.flensburg@blut-christi.de
- I -65024 **Manoppello**; C.da Vallone n° 13; Tel.: +39/085/859874, sas.manoppello@gmail.com
- PL-42-202 **Częstochowa**, ul. Wielkoborska 1; Tel.: +48/34/3629367, polska@blut-christi.de

Preis: freiwillige Spende für Druck und Versand und weitere Missionstätigkeiten
Liga-Bank, BLZ 75090300 Ko-Nr 301386034

IBAN DE58 7509 0300 0003 0138 6034 BIC GENODEF1M05

BEKEHRUNG UND BERUFUNG

Impulse aus den Exerzitienbriefen des heiligen Kaspar del Bufalo

Als im Jahre 1814 Papst Pius VII. aus der napoleonischen Gefangenschaft nach Rom zurückkehrte, war sein Hauptanliegen die moralische Erneuerung des Kirchenstaates. Dazu brauchte er tüchtige Volksmissionare, die von Ort zu Ort, von Pfarrei zu Pfarrei ziehen sollten, um das Wort Gottes und die Glaubenswahrheiten zu verkünden. Unter anderen wurde auch der noch junge römische Priester Kanonikus Kaspar del Bufalo für diese Aufgabe ausgewählt. Er hatte als Eidverweigerer auf Napoleon ebenfalls etwa vier Jahre in Exil und Gefängnis verbracht, war aber schon vorher in Rom durch seine Bemühungen um die Erneuerung der Kirche aufgefallen. Er hatte sich mit anderen jungen Priestern zusammengesetzt, um seine persönliche Fortbildung zu vertiefen und so fähiger zu werden für ein zeitgemäßes Apostolat.

Zurück in seiner Heimatstadt fing der hl. Kaspar sofort an, mit Gleichgesinnten Volksmissionen zu organisieren. Dabei stellte sich aber heraus, dass ein großes Hindernis für ein fruchtbares missionarisches Wirken das fehlende Gemeinschaftsleben war. Die Priester, die meistens in ihren eigenen Familien wohnten, verabredeten sich zu bestimmten Ge-

meindemissionen, gingen danach aber wieder auseinander. Kanonikus del Bufalo spürte sehr wohl, dass Redegewandtheit noch nicht den Missionar ausmacht. Wie er dann später immer wieder betonte, müssen auch persönliche Heiligkeit und beständige Fortbildung dazukommen. Im Hinblick auf die großen, heiligen Vorbildern wie Augustinus, Philipp Neri, Karl Borromäus und vieler anderer wurde ihm bewusst, dass die Erneuerung des Gottesvolkes bei den Hirten der Kirche anfangen muss. Diese aber brauchen für gewöhnlich die Gemeinschaft, um das eigene geistliche Leben ausreifen zu lassen. Kaspar kämpfte darum, die gutwilligen Priester aus der Umklammerung der eigenen Familien herauszulösen und sie für ein Gemeinschaftsleben im Dienste des Apostolates zu begeistern.

Dem Kleinmut und der Niedergeschlagenheit, mit der der Teufel uns zusetzen will, müssen wir unbegrenztes Vertrauen auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit entgensetzen.

Hl. Kaspar

Gemeinschaft für Diözesan-priester

Kanonikus del Bufalo wollte keinen neuen Orden gründen. Es ging ihm um Gemeinschaften von Diözesanpriestern, die ohne private, familiäre Verpflichtungen, Bindungen und Interessen ... ganz frei wären für die Erneuerung der Kirche durch Gemeindemissionen und Exerzitien. Das Missionshaus sollte eine Oase der Ruhe und Geborgenheit sein, in der man sich durch ein geregeltes Gebetsleben, durch persönliches und gemeinsames Studium sowie durch gegenseitige Hilfe maximal für das überpfarrliche Apostolat vorbereiten konnte.

Es war nicht einfach, diese neue Missionsbewegung aufzubauen. Der hl. Kaspar war sich bewusst, dass ohne ein tiefes geistliches Leben das ganze Unternehmen zum Scheitern verurteilt war. Darum bemühte er



sich als Verantwortlicher dieser Priestergemeinschaft um eine ständige Glaubens-Vertiefung zunächst in den eigenen Reihen. Solange die Gemeinschaft klein war und Kaspar als geistliche Quelle und Autorität mit allen Missionaren und Hausgemeinschaften einen regelmäßigen Kontakt hatte, war es verhältnismäßig einfach, die neue Gemeinschaft im rechten Geist zu leiten. Im Jahre 1815 war in Giano (Umbrien) das erste Missionshaus ins Leben gerufen worden. Als dann in den zwanziger Jahren die Zahl der Hausgemeinschaften wuchs, konnte der Direktor des Missionswerkes nicht mehr persönlich an allen von der Regel vorgeschriebenen Exerzitien der Mitbrüder teilnehmen. Darum schrieb er in den Jahren von 1826 bis zu seinem Tod 1837 insgesamt 11 Rundbriefe, die dann in den einzelnen Hausgemeinschaften während der geistlichen Übungen verlesen wurden. So wurden spirituelle Akzente gesetzt, die helfen sollten, die gesamte Gemeinschaft möglichst einheitlich und harmonisch zu entwickeln.

Spiritualität für missionarische Seelsorger

Der heilige Kaspar vermittelt in den Briefen kein systematisches Handbuch der Spiritualität. Der Autor bemüht sich zwar von Jahr zu Jahr um eine gewisse Abwechslung in den Themen, aber letztlich geht es immer um die gleichen Hauptanliegen, die nun im Folgenden wenigstens kurz zusammengefasst werden sollen. An

ihnen wird deutlich, was die damalige Erneuerungsbewegung in der Kirche besonders bewegt hat und wie aktuell ihre spirituelle Formung auch heute noch ist. Das gesamte Werk des hl. Kaspar weist immer wieder drei Dimensionen auf, die kurz in den Begriffen „Gott“, „Gemeinschaft“ und „Mission“ zusammengefasst werden können.

1. GOTT

Gott ist die Quelle, der Sinn und das Ziel unseres Lebens. Kaspar selber war in einer tiefen Gottesbeziehung aufgewachsen. Die Heiligen (besonders der hl. Aloisius und der hl. Franz Xaver) waren seine Vorbilder und Helden. Bereits als Kind, Schüler und Student sah er immer auch die verschiedensten Nöte in seiner Umgebung. Und er packte zu: Die Bettler an der Haustür, die verwahrlosten Kinder auf dem Campo Vacino (das antike Forum Romanum), Das Obdachlosenasyll „Santa Galla“ ... es gab überall Gelegenheit, sich karitativ zu betätigen. Dabei ging es aber nicht nur darum, der ersten physischen Not abzuhelfen, sondern auch gleichzeitig die Beziehung der Hilfesuchenden mit Gott aufzubauen und zu stärken. Die gesamte Missionsarbeit des hl. Kaspar geht von der Überzeugung aus, dass es ohne Gott keine echte Lebensqualität gibt – weder im persönlichen, noch im familiären und ebenso nicht im gesellschaftlichen Bereich.

Die Vollkommenheit besteht nicht im Vollbringen großer Dinge, sondern darin, den Willen Gottes genau zu erfüllen. Wir müssen jenen Weg gehen, den Gott in seiner Liebe gerade ausgewählt hat, sei er nun eben oder steinig, trocken oder im Sumpf. Wenn wir die allertäglichsten Dinge vollkommen tun, gelangen wir weiter und werden fähig, größere Gnaden zu empfangen. Und wir sollen stets vor Augen haben, dass Gott gegenwärtig ist. Er ist uns nahe als Herr und als Vater, der uns liebt.

Hl. Kaspar

In der aufgeklärten Theologie so wie im Rationalismus von damals bekamen die Missionare starken Gegenwind. Umso klarer wurde das Bewusstsein, dass hier keine durchschnittliche Verkündigung Abhilfe schaffen kann. Kaspar verlangte von sich und seinen Mitbrüdern ein echtes, fortdauerndes und überdurchschnittliches Streben nach Heiligkeit.

Vor allem die Jahresexerzitien waren eine besonders gute Gelegenheit das immer aktuelle Thema vom Leben in der Einheit mit Gott wieder ins Bewusstsein zu rücken. Unermüdlich spricht der geistliche Vater der Missionsbewegung von der Notwendigkeit, regelmäßig Gewissensforschung zu halten und immer wieder einmal nach dem Sinn der Berufung zu fragen. Wiederholt zitiert Kaspar auch die berühmte Frage des hl. Bernhard an seine jungen Mitbrüder: *Ad quid venisti?* – Wozu

bist du hierher gekommen? (vgl. 11. Brief). Wenn die Missionare wieder klar vor Augen und tief im Herzen haben, dass sie die Menschen zu Gott hin führen wollen und sollen, dann werden sie auch bereit sein, selber die Beziehung zu Gott zu reinigen und zu stärken. Dazu dienen vor allem Zurückgezogenheit, Sammlung und das betrachtendes Gebet. So heißt es z.B. im 9. Exerzitienbrief: *Zuerst muss ich selbst Hörender werden, damit ich von den Menschen gehört werde.* Im selben Jahr (1835) fasst er es im Rundbrief an seine Mitbrüdern so zusammen: *Von der Pflege des inneren Lebens hängt der Apostolatsdienst ab.*

2. GEMEINSCHAFT

Das besondere Übungsfeld für das geistliche Leben im Dienste der Mission ist die Gemeinschaft des Missionshauses. Kaspar wollte keine Ordens-Gelübde. Nach der damaligen Interpretation von Gelübden hätten sie die notwendige Beweglichkeit der Missionare zu sehr eingeschränkt. Die Gemeinschaft sollte auch nicht so sehr durch rechtliche Verpflichtung, als vielmehr durch ein „Band der Liebe“ zusammengehalten werden. Dieses schließt auch den Geist der Evangelischen Räte ein, von denen Kaspar indirekt oft spricht, ohne sie immer beim Namen zu nennen. Umso mehr unterstreicht er die Tugend der Demut, die ja bekanntlich das Gefäß der Liebe ist: Je mehr Demut, desto mehr Liebe! So

heißt es im 11. und letzten Brief, der auch als das Testament des hl. Kaspar bezeichnet werden kann: *Ich bin also nicht in der Gemeinschaft, um nach meinen eigenen Vorstellungen zu arbeiten, um meine Eigenliebe zu befriedigen – auch nicht im geistlichen Leben – (ich bin nicht gekommen,) um meine Empfindlichkeiten zu pflegen, oder um nach Sympathie oder Antipathie zu handeln. Vielmehr bin ich in der Gemeinschaft, um ein geistliches Leben zu führen, um mich durch ungeteilte Hingabe für die Ehre Gottes einzusetzen, um mich in der Demut und im Gehorsam zu üben und um so durch die Unterwerfung gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit den göttlichen Willen zu erkennen!*

Auch zu Zeiten des hl. Kaspar war es nicht leichter als heute, in einer Gemeinschaft zu leben. Indirekt kann man aus den verschiedensten Ermahnungen der Exerzitienbriefe ablesen, mit welchen Schwierigkeiten die Missionare untereinander zu tun hatten. So heißt es schon im ersten Rundbrief (1826): *Da es üblich ist, dass ihr die Fehler, die in der Gemeinschaft vorkommen, der Gemeinschaft selber zuschreibt, so ermahne ich euch umgekehrt, die Gemeinschaft als ein geistliches Übungsfeld anzusehen, auf dem man die Tugenden stärkt. Richtet Gott es nicht manchmal so ein, dass auch die Guten gleichsam einen Schleier vor dem Verstand haben und euch dadurch zu eurem eigenen Vorteil eine besondere Tugend abfordern?(...) Macht euch alles zu Nutzen für den Himmel: Sagt nein zu eurem eigenen Willen und nehmt das Bittere an, als wäre es süß, das Süße*



Kurz gesagt: Die Gemeinschaft soll euer Weg zum Himmel sein! Amen.

3. MISSION

aber, als wäre es bitter – so werdet ihr heilig werden.

Das bewusste Arbeiten an den Tugenden, das ist der Nährboden und der Sinn dieser geistlichen Gemeinschaft. Kaspar selbst hatte z.B. auf seinen Missionsreisen einen Laienbruder zur Hilfe. Dieser aber war in seinem Benehmen sehr grob und ungehobelt, so dass es deswegen nicht selten zu peinlichen Situationen kam. Als dann die Mitbrüder vorschlugen, doch einen anderen Helfer zu wählen, antwortete der Missionsleiter: Aber dieser Bruder hilft mir doch so sehr, mich in den Tugenden zu üben!

Denkt um, liebe Brüder, wenn ihr die Kongregation liebt! Prüft euch also selbst, und wenn ihr bei anderen die Tugend schätzt, dann übt sie auch selber ohne Unterlass. Die Gemeinschaft und jedes einzelne Mitglied soll euch wirklich am Herzen liegen. Antipathie, Abneigung, Voreingenommenheit und aufbrausendes Benehmen soll es bei euch nicht geben. Stattdessen herrsche Liebe, Belehramkeit, Demut, Diskretion und das aufrichtige Bemühen um ein gutes Klima der Gemeinschaft, in der ihr lebt.

Wenn ein Missionar so Gott an die erste Stelle in seinem Leben gestellt hat und ehrlich um persönliche Heiligkeit bemüht ist, wenn er die Gemeinschaft nicht als „Mutterprothese“ missbraucht, sondern sie als das Übungsfeld für das Apostolat schätzt, dann kann er bei seinen missionarischen Unternehmungen vor allem am Ambo und im Beichtstuhl aus dem Vollen schöpfen. Mit einem Pauluszitat macht es der Missionsleiter sehr deutlich: *Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme*“ (vgl. 1Kor 4,16; 11,1). *Er (der Missionar) wird den Menschen eine heilsame Furcht vor dem Gericht Gottes einprägen und selbst davon durchdrungen sein. Seine Predigt wird aus dem Herzen kommen und zu den Herzen sprechen. „Denn er sucht nicht seinen eigenen Vorteil, sondern die Sache Jesu Christi“* (vgl. Phil 2,21).

Der hl. Kaspar kennt auch die Versuchung, dass sich bei aller Bereitschaft, für das Reich Gottes zu arbeiten, bei den „Arbeitern des Evangeliums“ (so nannte er damals die Missionare) doch der Stolz und das Erfolgsstreben Einzug halten können. Darum sah z.B. in der Missionsmethode vor, dass der Einzug zu einer Volksmission so feierlich wie nur möglich gestaltet sein sollte. Denn da ging es darum, die Aufmerksamkeit aller Bewohner des

betreffenden Ortes auf die beginnende Volks-Mission zu lenken und einzuladen. Am Schluss der Mission sollten aber keine gefühlvollen Abschieds- und Dankeskundgebungen stattfinden, damit keine menschlichen Anhänglichkeiten entstünden. Die Missionare sollten bei Nacht und Nebel weiterziehen, um den Lobeshymnen zu entkommen. Kaspar erwartet Folgendes von einem Missionar: *Sein Verhalten ist voll Würde und Demut, voll Klugheit, Schlichtheit und Hochherzigkeit. Er wetteifert nicht, streitet nicht, sucht nicht Eitelkeit oder persönlichen Erfolg. Er sucht einzig die Ehre Gottes, unser eigenes Heil und das Heil derer, denen wir dienen.*

Es geht dem Heiligen Kaspar nicht so sehr darum, „gute“ Missionen zu halten, die bei den Menschen „ankommen“. Er wollte vielmehr die Menschen für Christus begeistern und zu einer echten Umkehr anleiten. Außerdem kam es ihm auch auf die Nachhaltigkeit an, auf das Bleiben der Früchte nach der Mission. Darum zitiert er im vierten Rundbrief (1830) das Johannes-Evangelium: *Ich habe euch erwählt ... dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt (15,16)*. Er weist darauf hin, wie wichtig es ist, auch nach der Mission für die Menschen zu beten, zu denen man gesprochen

hat und die Gemeinden nach Möglichkeit wieder aufzusuchen („Nachmission“). Dem dienten auch die Bruderschaften und Vereinigungen, die es neu zu errichten oder wieder zu beleben galt, damit der Missionsgeist aufrecht erhalten werden konnte.

Das Wichtigste für die Missionare sollte aber ein echter Seeleneifer sein: *Es ist notwendig, dass wir in den Exerzitien dieses Jahr neuen Eifer und geistlichen*

Durst nach Seelen erwerben. Wer aber kann diesen Durst bekommen, wenn nicht jener, der an die mystischen Quellen Jesu Christi geht? Wenn wir dort die göttlichen Geheimnisse betrachten, werden wir von einem großen Eifer für das Heil der Menschen ergriffen (Brief 4;1830).

Dieses Zitat führt uns zu dem eigentlichen „Geheimnis“ des



hl. Kaspar: Es ist das Kreuzes-Mysterium, aus dem er lebt und wirkt. Von daher ist auch der Titel der neuen Gemeinschaft zu verstehen, die „unter dem Banner des Blutes Christi“ dient: „Missionare vom Kostbaren Blut“ (wie sie heute genannt werden). Es geht um mehr als um die Verbreitung von bestimmten Gebeten oder Bruderschaften, auch wenn diese sehr hilfreich sein können. Das eigentliche Anliegen ist die Hinführung zum Kreuze Christi. Von dort her kommt ja die Berufung selber

und die Kraft zur Treue. Das Kreuz ist die Quelle aller Tugenden und der Nachfolge Christi. Darum lesen wir in den Merksätzen des 11. und letzten Exerziten-Rundbriefes (1837): *Die Verehrung des Blutes Christi ist ein vortreffliches Mittel, um jenen Eifer zu erwerben, mit dem wir all das*

Gesagte verwirklichen können. Möge sie die Freude unserer Herzen sein!

Die Verehrung des Blutes Christi ist ein vortreffliches Mittel, um jenen Eifer zu erwerben, mit dem wir all das Gesagte verwirklichen können. Möge sie die Freude unserer Herzen sein!

Hl. Kaspar

Aktualität

Auch unsere Zeit ist geprägt von einer doppelten Krise - innerkirchlich wie gesellschaftlich. Es gibt viele Seelsorger, die meinen, dass man „niederschwellig“ am meisten für das Reich Gottes und die Ausbreitung des Evangeliums tun kann. Dabei versuchen sie, durch eine möglichst große Anpassung an den Zeitgeist „die Menschen dort abzuholen, wo sie sind.“ Selbstverständlich müssen wir den Menschen so weit wie möglich entgegen gehen. Dann aber kommt es darauf an, zu einer (manchmal auch radikalen) Richtungsänderung im Geiste des Evangeliums aufzurufen: *Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!* (Mk 1,15). Der hl. Kaspar del Bufalo,

der Gründer der „Missionare vom Kostbaren Blut (CPPS)“, der Mitbegründer der „Anbeterinnen des Blutes Christi (ASC)“, einer der Patrone der „Missionarinnen vom Kostbaren Blut (MSC), der „Brüder vom Heiligen Blut (FSS)“, der „Dienerinnen vom Heiligen Blut (SAS)“ und zahlreicher anderer Orden und Laiengemeinschaften, besitzt eine hohe Aktualität, nicht nur in diesen Kreisen. Wenn es uns darum geht, *die Sünder zu bekehren und die Guten zu stärken*, dann kann das nur in einer Weise geschehen, die dem Radikalismus der Bibel gerecht wird. In den Exerziten-Briefen des hl. Kaspar wird eine Sprache gesprochen, die auch heute noch nicht überholt ist. Sie kommt aus einem glühenden Herzen und ist fähig, auch andere zu entflammen. Sind nicht gerade in unseren Tagen wieder die Priestergemeinschaften gefragt, ja notwendig? Ist es nicht heute ähnlich wie in den Tagen von Augustinus, Philipp Neri und Karl Borromäus ...? Die Exerzitenbriefe des hl. Kaspar scheinen mir geeignet zu sein, um Priestergemeinschaften in den verschiedensten Diözesen zu inspirieren.

P. Winfried Wermter FSS, Aufh., Ostern 2008

Artikel erschien in: *Impulse aus den Exerzitenbriefen des heiligen Kaspar del Bufalo, „Vobiscum. Publikationsorgan des Erzbistums Vaduz“* 03.2008, 14-21.

Anm. „Die Exerzitenbriefe des hl. Kaspar del Bufalo“ sind erschienen in der Reihe „C.PP.S.-Studien“ und sind erhältlich im Missionshaus Baumgärtle, D-8949 Breitenbrunn.

Ich erinnerte mich an den heiligen Kaspar

Während meines Aufenthalts in Moskau fuhr ich am Morgen (es war gerade der Tag, der dem Hl. Kaspar geweiht ist) von der Kirche nach Hause. Im Bus saß eine junge Frau mir gegenüber. Sie nahm einen Zettel aus ihrer Tasche. Ich bemerkte, dass auf diesem eine Reihe von „Zauberformeln“ abgedruckt waren, z.B. „was tun, damit die Chefs sich nicht aufregen“, oder „was tun, dass es den Feinden schlecht geht“, oder „damit das Auto nicht gestohlen wird“...

Die Frau bekreuzigte sich und begann zu lesen, danach steckte sie den Zettel wieder in die Tasche. Ich überlegte, ihr zu sagen, dass diese Texte schlecht sind, doch ich schämte mich. So begann ich, im Herzen in Zungen zu beten. Da erinnerte ich mich an den hl. Kaspar. Er ging ohne jegliche Hemmungen auf die Leute zu und sagte ihnen, was gut und was schlecht ist. Da fühlte ich, dass ich es riskieren könne! Es war noch etwas Zeit bis ich aussteigen musste und so sprach ich die Frau an: „Entschuldigung, dass ich Sie störe, aber durch Zufall sah ich diese Zauberformeln, die Sie lasen. Wissen Sie, dass diese schlecht sind?“ Die Frau drehte sich interessiert zu mir und meinte: „Ja wirklich, ich bekam diese „Gebete“ von einer Frau, aber ich war mir auch nicht ganz sicher, ob es gut ist, diese zu lesen! Ich bin orthodox, aus Georgien.“ Sie zeigte mir noch ein Gebetbuch, das sie von dieser Frau bekommen hatte und bat mich zu prüfen, ob dieses gut sei. Auch dieses Gebetbuch war nicht echt. Ich riet ihr, sich ein anderes Gebetbuch zu kaufen, ein orthodoxes oder ein katholisches. Die Frau bedankte sich sehr und da musste ich auch schon aussteigen.

Macht euch alles zu Nutzen für den Himmel: Sagt nein zu eurem eigenen Willen und nehmt das Bittere an, als wäre es süß, das Süße aber, als wäre es bitter – so werdet ihr heilig werden. Hl. Kaspar

K.S.

GEBET

Heiliger Kaspar, du hast die Kirche geliebt, als sie verfolgt wurde, du hast für den Heiligen Vater Schmach und Verbannung auf dich genommen.

Wir bitten um deine Fürsprache für die Kirche von heute: lass uns erkennen, wie wir die Botschaft vom Kreuz leben und weitergeben können.

Mit dir möchten wir ein Herz für die Armen und Vernachlässigten haben. Mach unsere Liebe zum Blute Christi so stark, dass wir bereit sind, auch unser Leben einzusetzen.

Wir danken Gott für dein Wirken und Beispiel. Festige unsere Gemeinschaft mit dir, dass wir nicht ermüden, sondern immer neu unsere Berufung leben, zur Ehre Gottes und dem Heil der Menschen.

September			Oktober	
1	Do	Lk 5, 1-11	Sa	Lk 10,17-24
2	Fr	Lk 5, 33-39	So	Mt 21,33-44
3	Sa	Lk 6, 1-5	Mo	Lk 10,25-37
4	So	Mt 18, 15-20	Di	Lk 10,38-42
5	Mo	Lk 6, 6-11	Mi	Lk 11,1-4
6	Di	Lk 6,12-19	Do	Lk 11,5-13
7	Mi	Lk 6,20-26	Fr	Lk 11,14-26
8	Do	Mt 1,1-16.18-23	Sa	Lk 11,27-28
9	Fr	Lk 6,39-42	So	Mt 22, 1-14
10	Sa	Lk 6,43-49	Mo	Lk 11,29-32
11	So	Mt 18,21-35	Di	Lk 11,37-41
12	Mo	Lk 7,1-10	Mi	Lk 11,42-46
13	Di	Lk 7,11-17	Do	Lk 11,47-54
14	Mi	Joh 3,13-17	Fr	Lk 12,1-7
15	Do	Joh 19,25-27	Sa	Lk 12,8-12
16	Fr	Lk 8,1-3	So	Mt 22,15-21
17	Sa	Lk 8,4-15	Mo	Lk 12,13-21
18	So	Mt 20,1-16	Di	Lk 10,1-9
19	Mo	Lk 8,16-18	Mi	Lk 12,39-48
20	Di	Lk 8,19-21	Do	Lk 12,49-53
21	Mi	Mt 9,9-13	Fr	Lk 12,54-59
22	Do	Lk 9,7-9	Sa	Lk 13, 1-9
23	Fr	Lk 9,18-22	So	Mt 22,34-40
24	Sa	Lk 9,43b-45	Mo	Lk 13,10-17
25	So	Mt 21,28-32	Di	Lk 13,18-21
26	Mo	Lk 9,46-50	Mi	Lk 13,22-30
27	Di	Lk 9,51-56	Do	Lk 13,31-35
28	Mi	Lk 9,57-62	Fr	Lk 6,12-19
29	Do	Joh 1,47-51	Sa	Lk 14,1.7-11
30	Fr	Lk 10,13-16	So	Mt 23,1-12
31			Mo	Lk 14,12-14

Termine der geistlichen Familie

Herz-Mariae-Sühne-Samstag

03.09., 01.10., 05.11., 03.12.2011

Aufhausen und Feldkirch: Beginn: 14.°° Uhr

Treffen des engagierten Freundeskreises

Aufhausen: ab 9.°° Uhr

03.09., 01.10., 05.11., 03.12.2011

Einkehrwochenende

Aufhausen: Sept. entfällt, 14.-16.10., 18.-20.11., 16.-18.12.2011

Bibelbetrachtung

Aufhausen: Frauengruppe: Di. 19.°°; Mi. 8.°°

Feldkirch: Di. 19.°° Uhr

Regensburg: Di. 19.°° Uhr

Flensburg: Mi. 19.°° Uhr

Eucharistische Anbetung

Aufhausen: tägl. von 8.°°-18.°° Uhr

Feldkirch: Mi. (im Bischofshaus): 19.°° Uhr

Regensburg: Di. und Fr. 20.°° – 21.°° Uhr

Flensburg: Blut-Christi-Andacht Do. 19.°°

Jugendtreff für Jugendlichen ab 16

Sept. entfällt!, 08.10., 12.11., 10.12.2011,

Regensburg: Beginn: 8.°° – 18.°° Uhr

Feldkirch: Neue Uhrzeit: 10.°°-17.°° Uhr

Exerzitien

Aufhausen

05.-10.09.11

Jugendfest



JUGENDFEST

Datum: 5. Sept. – 10. Sept. 2011

Alter: 15-30 Jahre

Kosten: Spende

Was erwartet Dich?

Gemeinschaft, Musik, Sport, Spiel, Fragestunde, Hl. Messe, Bibelbetrachtung, Austausch, Spaß, Workshops, Anbetung, Stille, Gebet, Theater und vieles mehr ...

Nicht zu vergessen:

Hl. Schrift, Instrumente, Sportkleidung, ...

Anmeldung: per Telefon, Mail, Brief ...

... weitere Infos unter
www.blut-christi.de



Rückblick in Bildern



Kinderexerziten in Aufhausen



Manoppello: beim Beten, Arbeiten ...

... und im Urlaub



Exerziten in Tschenstochau



Zeit der Erholung!